

„Kurz und gut“-Gottesdienst am 25.4.21

in der St.-Lucas-Kirche – als Faltblatt – als pdf-Datei

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir feiern Gottesdienst: In der St.-Lucas-Kirche. Mit einem Faltblatt von der Kirchentür. Oder mit einer Datei von der Internetseite.

Wir feiern Gottesdienst: Gott dient uns. Und wir dienen ihm. Kurz und gut!

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Ewiger Gott, wo auch immer wir sind: Wir sind verbunden mit dir! Und durch dich sind wir auch untereinander verbunden. Wir danken dir, dass wir diesen Gottesdienst feiern können! – Mit deiner Botschaft kommst du uns ganz nah, begegnest unserem Bedürfnis nach Liebe, nach Barmherzigkeit. Aber du bleibst uns auch rätselhaft, unverständlich. Wir bitten: Hilf uns zu verstehen. Hilf uns, dir zu vertrauen.

Schenke uns deine guten Gedanken für unseren Alltag,

heute und in der neuen Woche. – Amen.

Lesung – Apostelgeschichte 17,22-34

Musik

Gedanken zum Tag

Denken Sie doch einmal nach: Welcher Einkauf, welche Anschaffung war in bei Ihnen zuletzt besonders groß? Eine Investition in etwas, das Sie so noch nicht besessen haben und das für Sie ein großes Wagnis war, über das Sie vorher viel nachgedacht haben? Und: Was war Ihnen bei den Überlegungen besonders wichtig? Vielleicht sind Ihre Gedanken in zwei Richtungen gegangen:

Zum einen muss die Neuanschaffung einfach passen! Sie muss den eigenen Bedürfnissen wirklich entsprechen. Bei so viel Geld muss das Leben hinterher wirklich leichter sein. Der Kauf muss den ästhetischen Ansprüchen genügen, muss einfach schön sein, angenehm und komfortabel sein. Es muss einfach passen!

Bestimmt haben Sie noch in eine andere Richtung gedacht: Wenn etwas neu und wirklich teuer ist, dann muss die Sache auch einen besonderen Reiz haben. Die Sache muss ein paar Geheimnisse in sich tragen, die man bei der Anschaffung noch nicht gleich durchschaut. Das wäre ja langweilig, wenn man direkt nach der Anschaffung schon alles verstehen würde, schon alles entdeckt hätte. Das Neue muss also auch etwas sperrig sein. Sogar irritieren. Zumindest am Anfang. Denn dann wird es ja spannend, wenn ein großer Kauf es schafft, dass wir Dinge im Leben plötzlich nochmal anders angehen. Dass wir etwas entdecken, was wir vorher noch gar nicht dachten oder wollten. Der Reiz von etwas Neuem liegt doch gerade darin, dass sich nicht schon am Anfang alles völlig erschließt.

An die Bedürfnisse anknüpfen und neugierig auf das Unbekannte machen, das macht auch der Apostel

Paulus, als der den christlichen Glauben nach Athen bringt. Paulus schaut auf faszinierende Weise: Wie passt der christliche Glaube zu den Bewohnern der griechischen Hauptstadt? Wo knüpft die Botschaft von Jesus Christus an ihre Bedürfnisse an? Immerhin steht Paulus in der Stadt der großen Denker, auf dem Athener Areopag, dem Ort des Philosophierens und Diskutierens. Zuerst schaut er ganz genau hin und nimmt interessiert wahr, was er in der Stadt sieht. Er würdigt, was er sieht. Er achtet ihren starken Glauben an viele Götter. Er nimmt beeindruckt wahr, dass sie jedem ihrer Götter einen Tempel gebaut haben. Und falls sie einen Gott vergessen haben sollten, den sie noch nicht kannten, war da zur Sicherheit noch ein Tempel „für den unbekanntem Gott“ – Und dann erzählt Paulus von einem Schöpfergott. Von dem, der Leben schenkt. Der in seiner Schöpfung erspürt werden kann. Der seinen Menschen eine Sehnsucht nach dem Göttlichen mitgegeben hat. All das konnten die Athener durchaus nachvollziehen. Und als Paulus dann noch kunstvoll ein paar Worte eines griechischen Dichters zitiert, da muss es den Zuhörern geschmeichelt haben. Paulus will die Griechen für Jesus gewinnen! – Petrus wollte das am ersten Pfingsttag in Jerusalem ja ganz genauso. Aber weil er ganz andere Zuhörer hatte, nämlich Juden, sprach er ganz anders. Erzählte mit vielen Beispielen aus dem Alten Testament. Wenn Sie mögen, lesen Sie heute Nachmittag doch mal zwei völlig unterschiedliche Predigten, die aber ganz ähnlich sind, weil sie ihre Zuhörer gewinnen wollen für den Glauben: In Apostelgeschichte 2 und Apostelgeschichte 17.

Das zeigt uns doch: Die Botschaft vom christlichen Glauben passt in jede Situation hinein. Sie kann relevant werden für jeden Menschen auf dieser Welt. Unser Glaube ist nicht an eine bestimmte Gestalt gebunden, ist nicht Teil einer bestimmten Kultur. Sicherlich ist der Glaube den einen schneller zugänglich, anderen schwerer, aber grundsätzlich ist keiner ausgeschlossen. Und Paulus war ein Meister darin zu schauen, was seine jeweiligen Zuhörer brauchten. Der christliche Glaube hat seine Bedeutung und seine Hilfe für jede Situation, auch in Scheeßel, mitten in der Corona-Zeit.

Unser Glaube hat etwas zu sagen für die Bedürfnisse der unterschiedlichsten Menschen. Er knüpft an... und gleichzeitig bringt er etwas mit, das gar nicht sofort passt. Etwas Geheimnisvolles, nicht einfach Erschließbares. Etwas, das sperrig ist und dem widerspricht, was Menschen immer schon gedacht haben oder meinten zu brauchen.

Als Paulus von der Auferstehung Jesu spricht, da wird es turbulent in Athen. Da gehen die Meinungen sehr auseinander. Und drei Wochen nach Ostern 2021 stehen auch wir als Menschen des 21. Jahrhunderts in Europa weiterhin vor dem Geheimnis der Auferstehung: Dass ein ewiger Gott zulässt, dass sein Sohn, der ja Gott und Mensch zugleich ist, dass der auf Erden lebt. Schließlich stirbt. Um ihn drei Tage später aus dem Grab zu holen, zu neuem Leben zu erwecken.

Damit ein neues Reich zum Durchbruch kommt: Gottes Reich. Eine neue Zeitrechnung für diese Welt! Dass aus Gottes unsichtbarer Welt etwas durchblitzt von seiner Größe und Macht mitten unter uns. Dass schon jetzt Spuren Gottes unter uns sichtbar werden. Dass Jesus aufersteht in unsere Welt, um Hoffnung zu geben. Um an kleinen Stellen immer wieder wirklich Veränderung zu ermöglichen. Und schließlich, nach dem letzten Atemzug, noch etwas Großes: Dass dann ein Leben kommt, das niemals endet. Ganz nah bei Gott. Dass wie beim Auferstandenen das eigene Leben nicht im Grab endet: Ein atemberaubender Gedanke!

Für die meisten Athener war das ein absurder Gedanke. Da ging es darum, das Leben immer mehr zu optimieren. Zum größtmöglichen Glück zu kommen. Oder die größtmögliche Gelassenheit zu erlangen im

Leben. Bis zum letzten Atemzug jedenfalls.

Die Reaktionen auf die Botschaft des Paulus gehen völlig auseinander. Drei verschiedene Reaktionen: Die einen lachen Paulus aus. (Nicht nur Kritik – das war klar – sondern Spott) Andere sagten „Das muss ich mir nochmal durch den Kopf gehen lassen.“ (Nachdenken ist immer gut, aber es ist auch tückisch, Dinge zu vertagen.) Und wenige schenken der Botschaft von Jesus Christus ihr Vertrauen. Das Wunder geschieht! Eine Botschaft, die an Bedürfnisse anknüpft und an anderer Stelle Vertrautes, Gewohntes hinterfragen möchte. Vielleicht nehmen wir diese Frage für uns mit: Sind wir bereit, gerade beim letzten Punkt nochmal neu hinzuhören? Gerade das, was fremd und schwergängig am Glauben daherkommt, nochmal neu an uns heranzulassen? Wo ist der Glaube sperrig, doch wo lässt sich gerade im Fremden etwas entdecken, das uns wirklich hilft für unser Leben? Ich denke gerade an drei Dinge:

Ermutigt uns die Corona-Situation, neu Vertrauen auf Gott zu wagen? In einer durchtechnisierten Welt, die alles so gerne im Griff hätte und die durch ein Virus völlig infrage gestellt ist, uns neu auf Gott, den Schöpfer, zu verlassen? Uns bewusst auf etwas Größeres zu verlassen?

Ermutigt uns die biblische Jahreslosung, Gottes Barmherzigkeit neu zu sehen und deshalb selber neu barmherzig zu werden? In einer Zeit, in der Menschen sich so schnell aufregen, sich so schnell empören und maßlos kritisieren?

Ermutigt uns Ostern, neu über die Auferstehung nach unserem Tod nachzudenken? In einer Zeit, in der es meistens darum geht, das Leben zu optimieren und aus dem Diesseits das Bestmögliche herauszuholen, einmal neu darüber nachzudenken, was mich wirklich trägt auch über das Leben hinaus?

Amen.

Musik

Fürbittengebet – Stille – Vaterunser

Ewiger Gott,

nun ist die „Notbremse“ an unserem Landkreis noch einmal vorbeigegangen, und trotzdem fällt es auch uns so schwer, eingeschränkt zu sein. Nicht alles tun zu können, was wir gern wollten. Wir bitten um Kraft für unseren Alltag!

Wir denken an Menschen in anderen Ländern, die keine so gute medizinische Versorgung haben. Gerade erreichen uns die Bilder aus Indien. Wir denken auch an Menschen in fernen Ländern, die sehnsüchtig eine Impfung herbeisehen, aber wenig Chancen haben. Wir denken an die Vergessenen auf unserer Erde und bitten dich: Herr erbarme dich!

Heute denken wir auch an unsere Konfirmanden, besonders an die, die heute eigentlich Konfirmation gehabt hätten und jetzt noch zwei Monate warten müssen. Wir bitten dich, dass ihre Konfirmation für sie ein wichtiger Moment in ihrem Leben wird. Dass sie es wagen, dir in ihrem Leben zu vertrauen. Dass sie sich an dir orientieren und sich auf dich verlassen wollen.

Alles, was uns bewegt, nehmen wir mit in eine Zeit der Stille, in der wir dir sagen können, was uns persönlich bewegt. [Stille]

Gemeinsam beten wir das Gebet, das uns mit Christen auf der ganzen Welt verbindet: Vater unser....

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.